

HIROSHIMA mahnt!

„ Wenn die Welt ihren Kurs nicht ändert, riskieren wir die Selbstzerstörung. Wir brauchen dringend einen Fahrplan für die Abrüstung von Atomwaffen.

Wir dürfen nicht länger dem Irrglauben anhängen, dass das Streben nach Atomwaffen bei einigen Ländern moralisch verwerflich ist, während wir bei anderen moralisch akzeptieren, dass sie für ihre Sicherheit auf Atomwaffen bauen.“

*Mohamed el Baradei,
Generaldirektor der Internationalen Atomenergieorganisation.*



60 Jahre Hiroshima und Nagasaki

USA zünden erste Atombomben

Gedenken an Hiroshima und Nagasaki

6. August 1945: Um 8.16 Uhr Ortszeit explodiert die erste Atombombe in einer Höhe von 500 Metern über dem Stadtzentrum der japanischen Stadt Hiroshima. Die Explosion entwickelt eine Hitze von 1 700 Grad. Im Zentrum schmelzen Steine und Ziegel, von den Menschen bleibt nichts oder nur ein Schatten, der sich in den Beton eingebraunt hat. Ein Feuerball mit einem Durchmesser von 750 Metern und eine ungeheure Druckwelle fegen alles hinweg.

141 000 Menschen sterben im Jahr des Abwurfs, 10 000 im Jahr 1946. über 200 000 Tote sind es bis heute. Noch immer werden Kinder mit Missbildungen als Folge der radioaktiven Strahlung geboren, die ihre Eltern betroffen hat.

Am 9. August 1945 ordnet die Führung der USA den Abwurf einer weiteren Atombombe auf Nagasaki an. 60 000 - 80 000 Menschen sterben sofort.

Die USA sind die einzige Macht, die bisher Atomwaffen eingesetzt hat. Ihr Abwurf über Hiroshima und Nagasaki erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Niederlage des japanischen Regimes im 2. Weltkrieg bereits besiegelt war. Der Abwurf folgte einer "politischen Logik". Die USA meldeten ihren Anspruch als führende Weltmacht an.

Die Folgen dieser brutalen US amerikanischen Logik haben wir alle, die Menschheit, bis heute zu tragen.

Bürgermeister für den Frieden:

Weg mit den Atomwaffen bis 2020

Nur der Eintrag in die Liste der Städtesolidarität „Mayors for Peace“ reicht nicht aus. Konkretes Handeln und offensives Eintreten im Sinne der Erklärungen der Initiative „Bürgermeister für den Frieden“ gegen nukleare Kriegsstrategien und Kriegsdrohungen gehören auch in Heidenheim auf die kommunale Tagesordnung.

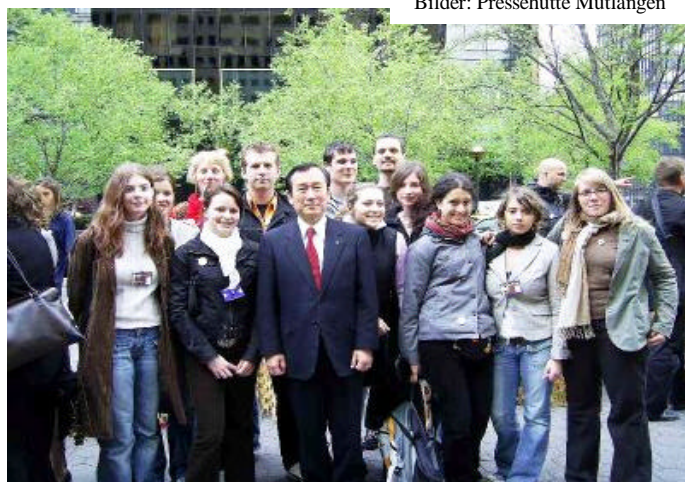
„Solange das mächtigste Land der Welt sich weiter auf Atomwaffen verlässt, können andere Länder die Weiterverbreitung von Atomwaffen nicht verhindern“.

Itcho Ito, bei der Gedenkfeier in Nagasaki am 9. August 2004

Nicht nur die große Bombe ist gemeint. Auch die von den USA entwickelten nuklearen Kleinwaffen, die sogenannten „Mini Nukes“, sind gemeint, die in besonderen Kriegssituationen sog. „begrenzte Wirkungen“ erzielen.



Bilder: Pressehütte Mutlangen



Bilder von dem weltweiten Friedensfest vom 02. bis 04. Mai 2005 in New York anlässlich der 7. Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrags (NVV) bei den Vereinten Nationen.

Die Bilder zeigen. Oben rechts: Eine Gruppe von Bürgermeistern.

Links: Jugenddelegierte vor der UNO und der Skyline New Yorks.

Rechts: Der Bürgermeister von Hiroshima im Kreise von Jugenddelegierten aus der Bundesrepublik.

Schade, dass der Gemeinderat den DKP Zuschussantrag von 1.000,- Euro für Heidenheimer Jugendliche zu dem gegen Gewalt gerichteten internationalen Friedensfest nicht unterstützen wollte.

Kommunale Außenpolitik

Ja, es muss möglich sein. Auch die Kommune und ihre politische Vertretung, der Gemeinderat, aber insbesondere der Oberbürgermeister müssen sich gegen eine das Leben vernichtende Atompolitik stellen.

Es ist absurd, wenn es Kooperationsnetzwerke der europäischen Mittelstädte gibt, in der alle unsere Partnerstädte Mitglied sind und sich über alles Mögliche, wie z.B. die kommunale Wohnungspolitik (1999) über Kultur (2004) über kommunale Energieversorgung (2005) u.s.w. verständigen, aber es unmöglich scheint, sich in Friedens-, in Rüstung-, oder europäischen Kriegsfragen über Landesgrenzen hinweg zu befassen, oder mit Themen, die sich mit den Ursachen des Neofaschismus in unseren Partnerstädten auseinandersetzen.

Ja, es gibt eine kommunale Außenpolitik. Unser Oberbürgermeister reist nach Clichy um sich dort mit den Sozialisten bei den Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Befrei-

ung vom Faschismus zu treffen und unser Bürgermeister Domberg reist nach gebührendem Abstand über Waldkirchen nach Jihlava (Iglau) um dort gemeinsam mit der Iglauer Sprachinsel, einer Unterorganisation der revanchistischen Sudetendeutschen Landsmannschaft der „Vertreibung“ vor 60 Jahren zu gedenken. Ein kommunalpolitischer Spagat, der nur verstanden wird, wenn auch die „Vertreibung“ als Folge dem Hitlerfaschismus zugeordnet werden.

Unser Partnerschaftskomitee, das außenpolitische kommunale Komitee der Stadt Heidenheim, hat in dieser zusammenführenden Aufgabenstellung eine herausragende und verantwortliche Stellung und somit eine wichtige außenpolitische Aufgabe. In diesem Sinne muss es auch möglich sein, dass über den kommunalen Tellerand hinausgeblickt werden kann.

